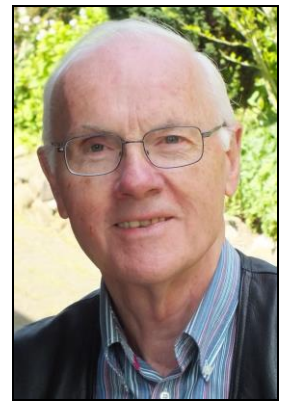




## Wir, der HWS HochWasserSchutz-Initiative und Infrastrukturschutz am Niederrhein (HWS)

Kontakt: **H.-Peter Feldmann**  
Email: hp-feldmann@t-online.de, Ruf: 02801-6584  
Homepage: www.nr-feldmann.de

### Wer wir sind, worum wir uns kümmern, was wir tun, unsere Strategie.



Xanten, 25.11.2017

#### 1. Einleitung

Nach den letzten s. g. **Jahrhunderthochwässern** im vergangenen Jahrhundert (1988, 1993, 1995) haben sich am unteren Niederrhein örtlich tätige Bürgerinitiativen (BI) gegründet. Deren Ziel es im Wesentlichen war, für einen effektiveren Hochwasserschutz zu kämpfen. Veranlassung war u. a., dass eine **Landesstudie** aus dem Jahr 1990 zur Qualität der **Niederrheindeiche** von einem „**katastrophalen Zustand und von erheblichen Organisationsmängeln**“ berichtete.

Das größte Hindernis für den Bestand der örtlichen BI's waren neben behördlichen Widerstand persönliche und politische Querelen die die anfängliche Effektivität und öffentliche Anerkennung verblassen ließen.

Sehr früh stellte sich der damalige HSV-N Vorstand darauf ein, dass der Hochwasserschutz **niederrheinweit** praktiziert werden muss. Aus nachvollziehbaren Gründen wollten einige örtliche Initiativen hierbei nicht mitmachen.

Es ergab sich, dass sich im Jahr **2005** die **Initiative HWS** gründete. Hierunter haben sich politisch unabhängige und kompetente Bürger in einer Gemeinschaft gefunden die sich um den Hochwasserschutz der Metropolregion Niederrhein mit all seinen wirtschaftlichen und sozialen Facetten seit dieser Zeit befasst. Wir erfahren in der **Öffentlichkeit** und von Parteienvertretern zunehmend die Aufmerksamkeit und Unterstützung die dem Schutz kritischer Infrastrukturen dient.

#### 2. Wer wir sind:

Der HWS ist kein Verein im landläufigen Sinn. Die Initiative wird getragen von unabhängigen sachkundigen Bürgern unterschiedlicher Fachrichtungen aus unterschiedlichen Niederrheinregionen.

Sprecher des HWS ist H.-Peter Feldmann aus Xanten, ehemals Gründer und langjähriger Vorsitzender des HSV-N e.V.

Er ist seit 1996 mit den Themen rund um die Folgen von Hochwassereinwirkungen auf das Eigentum der Bewohner, dem Risiko von Arbeitsstätten und Infrastrukturen sowie für soziale Belange und Umweltschutz ehrenamtlich tätig.

#### 3. Worum wir uns kümmern:

Die Bedrohung der Niederrheinmetropole insbesondere die linksrheinische bergbauinduzierte Region zwischen Krefeld und Xanten ist durch Hochwassereinfluss keinesfalls gebannt. Die im Landesauftrag erstellten Studien aus dem Jahre 2000 und 2004 belegen das potenzielle Risiko welches rd. 20-mal höher ist als das an der Elbe.

**Es geht uns um den Lebensraum und die Existenz von über eine Million Menschen in NRW.**

Der Hochwasserschutz am Niederrhein ist gesetzlich nicht geregelt und ist (freiwillig) den Anliegern bzw. seinen 27 Vertretern überlassen. Somit ist der Hochwasserschutz in NRW ohne einheitliche Regie und Verantwortung. Ein von der Internationalen Kommission zum Schutz des Rheins (IKSR) empfohlener **Hochwasseraktionsplan** ist nach Meinung der Landesregierung für den Niederrhein nicht erforderlich!

Auf **Extremabflüsse** von über 12.000 m<sup>3</sup>/s ist der obere Niederrhein zwischen Bonn bis Duisburg nicht eingestellt. Es droht **Deichhinterströmung** und **Totalvernässung** der **Bergbaugebiete** zwischen Krefeld und Xanten.

Die Konsequenz ist, dass ein Szenario mit einem Gesamtschadenspotenzial von rd. **200 Mrd. Euro** nicht passieren darf. Ungeachtet der **EU-HWRM-RL** ist die Bundes- und Landesregierung nicht bereit, entsprechende gesetzliche Rahmenbedingungen und Strategien zur **Risikominderung** für eine der wichtigsten Metropole in Deutschland zu schaffen.

#### 4. Was wir tun:

Für uns ist die **öffentliche Information** über alle Belange die mit dem Hochwasser für die Niederrheinmetropole zusammenhängen ERSTE Bürgerpflicht. Hierzu steht in der Website [www.nr-feldmann.de](http://www.nr-feldmann.de) unter Hochwasserschutz eine umfangreiche **Dokumentation** der Öffentlichkeit zur Verfügung.

Wir veranstalten öffentliche **Bürgerversammlungen** in verschiedenen Kommunen am Niederrhein zum Zwecke der **Eigenvorsorge, Bewusstseinsbildung und Schadensverhinderung**. Wir korrespondieren mit Unternehmern, Universitäten, Politikern, Behörden, Landes- und Bundesministern.

Wir haben **Gesetzesinitiativen** beim Bundestag eingereicht. Weiterhin sehen wir die **EU-Kommission** hinsichtlich ihrer **Richtlinienkompetenz** in der Verantwortung.

Wir werden in der Presse als kompetent genannt.

#### 5. Unsere Strategie:

Dass am Niederrhein mit Extremabflüsse gerechnet werden muss ist nicht zu leugnen.

Bislang gehen die s.g. Verantwortlichen davon aus, dass zum Schutz vor Hochwasser alles getan wurde. Hinterfragen wir diese Aussagen, dann hört man nur Unbestimmtes.

Dennoch verweist man auf die **Oberlieger**, die daran schuld(?) sind, dass hier so viel Wasser ankommt. Noch vor Jahren hat man dem Rhein Ausdehnungsmöglichkeiten genommen. Das jetzt durch die Forderung „**Mehr Raum für den Fluss**“ zu fordern ist schlicht gesagt Utopie. Ebenso unwahrscheinlich ist ein einheitlich hoher Hochwasserschutzgrad in NRW der auch ein **Extremhochwasserabfluß** standhalten würde.

Wir am Niederrhein haben im Gegensatz zur Elbe die Nähe **zum Meer**. Historisch belegt ist die Tatsache, dass eine nicht schadlos ablaufende Wassermenge über einen s.g. **Bypass** vor den Niederrheinmetropolen in Richtung Antwerpen abgeleitet werden kann. Die Kosten hierfür betragen rd. **1/5** einer einmalig erlebten Überschwemmungskatastrophe in NRW.

#### Die Gesellschaft in Deutschland steht vor einer Entscheidung:

- a) Zulassung einer **Überschwemmungskatastrophe** ungeahnter Folgen für die Menschen, Umwelt und Volkswirtschaft oder
- b) der Bau eines **Teilentlastungskanals** zur Nordsee, der zudem auch schiffbar sein sollte.
- c) Im Hinblick auf das Ende der Braunkohlenverstromung in der Rheinischen Bucht sind infrastrukturelle- und wasserwirtschaftliche Erfordernisse intelligenter zu managen.

Weitere strategischen Nutzen haben auch **Wasserkreuze** mit der Maas. Die extrem bedrohten niederländischen Metropolen können dadurch auch entlastet werden.

Durch die **Dissertation** von Frau Dr. Lina Schröder von 2017 erhalten wir mit unserem integrierten Antrag „Schiffbare Anbindung des Niederrheins an das Belgische Kanalnetz“ eine wissenschaftlich begründete Bestätigung. Eine Entscheidung vom Bundestags-Petitionsausschuss steht noch aus.

#### Fazit:

Vor dem historischen Hintergrund wird die vorgenannte Strategie zur Abwendung einer gesamtstaatlichen Katastrophe für erfolgversprechend angesehen. Dadurch besteht die Chance einer infrastrukturellen Neuordnung der Region. Dennoch vermissen wir den Mut und die Entschlossenheit seitens der verantwortlichen aus Politik und Wirtschaft.

Wir bemühen uns den Landtag NRW, den Bundestag und die EU-- Kommission für diese Strategie zu gewinnen. Die Zeit drängt.